



(Foto: istock)

# **Erziehung, Bildung & Soziales**

## Sozialwesen im Aufwind

*Vor allem der Ausbau der Kinder- und Jugendbetreuung hat im Sozialwesen den Bedarf an Fachkräften angekurbelt. Sozialpädagogen und Sozialarbeiter gehören mittlerweile zu den gefragtesten Akademikern.*



*Auf die Ängste und Probleme anderer Menschen eingehen: Sozialpädagogen arbeiten im täglichen Kontakt mit ihren Patienten.*

*Foto: Katharina Kemme*

Refugio ist ein Beratungs- und Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer. Die über 45 festangestellten Mitarbeiter der Münchner Einrichtung kümmern sich jährlich um über 2.000 Menschen. Dort arbeitet auch Jonathan Ebert. Als Asylsozialberater spricht der 30-Jährige jeden Tag mit den Geflüchteten über ihre aktuelle Lage, ihre Rechte, über die Wohnungs- und Arbeitssituation sowie ihr Asylverfahren.

Dabei ist er ständig im Austausch mit den Therapeuten von Refugio, aber

- auch mit Rechtsanwälten und Behörden. Auch auf politischer Ebene ist er aktiv: Er engagiert sich in Gremien und arbeitet an der Vernetzung mit anderen Institutionen der Flüchtlingshilfe. Obwohl es nicht einfach ist, tagtäglich mit Geschichten über Gewalt konfrontiert zu werden, arbeitet Jonathan Ebert in seinem Traumjob: „Ich erlebe, dass unsere Arbeit den Menschen tatsächlich helfen kann. Und das ist sehr erfüllend.“

- Um diese Arbeit leisten zu können, brauche es sicherlich „ein grundsätzliches Vertrauen in das Gute der Welt“, das er unter anderem in seinem christlichen Glauben findet. Seine Professionalität aber verdankt er dem Studium Soziale Arbeit: „Ich habe gelernt, mich selbst zu reflektieren. Nur so kann man eine gesunde Balance aus Distanz und Nähe halten.“ Dass ihm dieses Gleichgewicht auch tatsächlich gelingt, liegt an den Strukturen von Refugio: „Es wird sehr darauf geachtet, wie es den Mitarbeitern geht. Wir sind eng in ein sehr gutes Team eingebettet und tauschen uns viel aus.“

- Bereits im Studium beschloss Jonathan Ebert, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren, und verbrachte ein Jahr im Senegal. Bevor er zu Refugio kam, betreute er in einem Jugendwohnheim unbegleitete Minderjährige: „Meine Arbeit berührt sehr viele Themen – interkulturelle und soziologische, therapeutische und gesundheitliche.“

### Guter Arbeitsmarkt

- Jonathan Ebert hat eine unbefristete Vollzeitstelle, was im Sozialwesen nicht selbstverständlich ist. „Viele Stellen werden im Rahmen von Projekten öffentlich gefördert, daher gibt es einen hohen Anteil befristeter Stellen“, sagt Susanne Lindner von der Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit. „Auffallend hoch ist zudem die Teilzeitquote.“ Dennoch: „Insgesamt hat sich der Arbeitsmarkt in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt“, so die Arbeitsmarkt-Expertin. Die Nachfrage nach Fachkräften ist

stark gestiegen. Gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit deutlich gesunken und befand sich 2016 auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren.

45 Neben der immer älter werdenden Bevölkerung, die mehr soziale Betreuung und Beratung erfordert, sorgen Projekte wie der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, der Schulsozialarbeit und der Ganztagschulen für einen steigenden Fachkräftebedarf. Ab der zweiten Jahreshälfte 2015 kam zudem die Fluchtmigration hinzu, die einen rasanten Bedarf an Beratern, Betreuern und Begleitern auslöste.

### **Mehr Akademiker**

50 Immer mehr Erwerbstätige im Sozialwesen bringen einen akademischen Abschluss mit: Verfügt 2006 etwa 203.000 Angestellte über einen Hochschulabschluss, kletterte diese Zahl bis zum Jahr 2016 auf rund 326.000. Dabei richten sich viele Stellenangebote an Bachelorabsolventen. „Ein weiterführendes Studium ist zum Beispiel dann interessant, wenn jemand eine forschende oder konzeptionelle Tätigkeit anstrebt“, erklärt Susanne Lindner. Auch duale Studiengänge sind im Bereich Soziale Arbeit möglich.

55 Bedeutende Arbeitgeber sind der öffentliche Dienst, Wohlfahrtsverbände, konfessionsgebundene Arbeitgeber, aber auch Krankenhäuser und Kliniken. Jeder Vierte im Sozialwesen arbeitet in einer Heimeinrichtung, zum Beispiel für Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderung oder Senioren. Ein weiteres Sechstel ist im öffentlichen Dienst angestellt. Hierzu zählen Sozialämter, Jugendämter oder die Sozialversicherungsträger.  
60 Jeder zehnte Sozialpädagoge übt eine Tätigkeit im Bildungswesen aus, beispielsweise als Schulsozialarbeiter in einer Ganztageschule oder auch bei einem Bildungsbetrieb, der Angebote für benachteiligte Jugendliche oder Behinderte anbietet.

### **Absolventen und Studienanfänger**

65 Die Zahl der Studierenden vor allem im Studienfach Soziale Arbeit nimmt seit 2005 kontinuierlich zu. Insgesamt waren im Wintersemester 2015/16 über 70.000 junge Menschen für ein Studium der Sozialen Arbeit (43.200), der Sozialpädagogik (7.670) oder des allgemeinen Sozialwesens (23.130) eingeschrieben. Das waren fünf Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig steigen auch die Absolventenzahlen. Der Anteil der Bachelorabschlüsse lag im Sozialwesen bei 86 Prozent, so hoch wie in kaum einem anderen Studienbereich: „Im Sozialwesen gibt es anders als in manchen anderen Branchen viele Stellenangebote, die sich explizit an Bachelorabsolventen richten“, erklärt Susanne Lindner.  
70

Quelle: abi.de vom 19.06.2017  
<http://abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/gsp/sozialarbeiter-sozialpaedagoge014818.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 13.09.2017

## Das richtige Studium!

Vom Stellenangebot über die Bezahlung bis hin zu Karriereoptionen: Der Arbeitsmarkt im Sozialwesen sieht gut aus, erklärt Gabriele Stark-Angermeier im *abi>>* Interview. Die zweite Bundesvorsitzende des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) betont aber auch, dass der Zugang ohne fachspezifisches Studium schwierig ist.

***abi>> Frau Stark-Angermeier, der Arbeitsmarkt für Sozialpädagogen und Absolventen des Studiengangs Soziale Arbeit sieht seit Jahren sehr gut aus. Wo besteht der größte Bedarf?***

- 10 **Gabriele Stark-Angermeier:** Zwischen 60 und 75 Prozent aller Stellen kommen aus der Kinder- und Jugendhilfe. In den vergangenen drei Jahren sind im Bereich der Asylarbeit viele Stellen geschaffen worden, vor allem in der Sozialberatung und Begleitung. Da die Anzahl der ankommenden Flüchtlinge aber wieder zurückgegangen ist, verändert sich die Situation. Viele dieser Stellen waren häufig auf drei Jahre befristet und laufen nun
- 15 aus. Meist wird versucht, das Personal zu qualifizieren und in andere Bereiche zu vermitteln. Das funktioniert aber nur, wenn jemand zum Beispiel Soziale Arbeit studiert hat. Ohne den Abschluss ist es schwierig, dauerhaft angestellt zu werden.

***abi>> Warum ist das Studium so wichtig für den Berufszugang?***

- 20 **Gabriele Stark-Angermeier:** Die meisten Stellenangebote richten sich an Absolventen der Studiengänge „Soziale Arbeit“ und „Sozialpädagogik“. Die Bezeichnungen der Studiengänge können je nach Bundesland und Hochschule ganz unterschiedlich sein – wichtig ist, dass der Studiengang eine staatliche Anerkennung beinhaltet. Das bedeutet, dass unter anderem ein 20-wöchiges Praktikum im Sozialwesen integriert ist und auch Rechtskenntnisse im Sozialwesen sowie Methodenlehre vermittelt werden. Dieses Wissen ist notwendig, wenn man später zum Beispiel im öffentlichen Dienst etwa im Kinder- und Jugendbereich tätig werden möchte.

- Auch Universitäten bieten den Studiengang Sozialpädagogik an, jedoch ohne staatliche Anerkennung. Das wirkt sich dann später auf den Zugang zum Arbeitsmarkt und auch auf den Verdienst und die Aufstiegsmöglichkeiten aus. Insofern ist der Abschluss wirklich
- 30 wichtig! Man kann dieses 20-wöchige Praktikum auch nicht so einfach nachholen.

***abi>> Werden die Verdienstmöglichkeiten häufig unterschätzt?***

- Gabriele Stark-Angermeier:** Wir reden hier zwar nicht von hohen Managergehältern, aber die großen Arbeitgeber wie der öffentliche Dienst, die Wohlfahrtsverbände und konfessionsgebundene Arbeitgeber richten sich nach dem gemeinsamen Tarifvertrag für
- 35 den öffentlichen Dienst. Einsteiger können im Schnitt 2.700 Euro brutto verdienen, nach fünf Jahren liegen sie dann bei über 4.000 Euro. Häufig kommen Sonderleistungen hinzu. Über Weiterqualifizierungen kann man sich zudem auf eine Leitungsfunktion vorbereiten.

***abi>> Warum sind Teilzeitstellen und befristete Stellen so weit verbreitet?***

- 40 **Gabriele Stark-Angermeier:** Befristete Stellen hängen stark vom Arbeitsfeld ab. Oftmals geht es dabei um zeitlich begrenzte Projekte oder um Aufbaustellen. Da aktuell der Bedarf an Fachkräften hoch ist, gibt es aber auch sehr viele unbefristete Angebote. Die Teilzeitfrage ist eine ganz andere und hängt oft mit den Bedürfnissen der Bewerber zusammen. Manche möchten nicht Vollzeit arbeiten, weil sie ein Hobby, ein Ehrenamt oder
- 45 andere Interessen haben. Hinzu kommt, dass nach wie vor sehr viele Frauen im Sozialwesen tätig sind, die je nach Familiensituation ihre Stunden nach Bedarf runter- und wieder raufstufen. Natürlich nehmen auch Männer, die im Sozialwesen arbeiten, diese Option in Anspruch.

- abi>> Warum verzeichnen Studiengänge im Sozialwesen, allen voran „Soziale Arbeit“, ein so deutliches Plus bei den Anfängerzahlen?**
- 50

- Gabriele Stark-Angermeier:** Zum einen hat es sich herumgesprochen, dass die Verdienstmöglichkeiten nicht so schlecht sind wie oft behauptet. Zum anderen ist es ein sinnstiftendes Arbeitsfeld. Sich für Menschen und die Gesellschaft zu engagieren, ist für viele ein wichtiges Argument. Wenn man sich aus uneigennützigen Motiven für diesen
- 55 Bereich entscheidet, muss man jedoch aufpassen, dass man sich nicht aufarbeitet.

Quelle: abi.de vom 19.06.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/gsp/sozialarbeiter-sozialpaedagoge014819.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 13.09.2017

## Mehr als Unterrichten

*Lehrer vermitteln nicht nur Wissen, sondern unterstützen Kinder und Jugendliche auch beim Erwachsenwerden. Die Auswahl an Fächern und Schulformen ist dabei groß.*

Stefanie Auer-Hopfner ist immer gern zur Schule gegangen – und tut dies heute noch. Sie arbeitet als Lehrerin an der Grundschule Nadistraße in München. „Ich finde, Grund-  
5 schülern kann man am meisten fürs Leben mitgeben, denn ich bin für sie eine wichtige Bezugsperson“, sagt die 32-Jährige, die schon zu Schulzeiten Erfahrung als Jugendleiterin gesammelt hat. Nach ihrem Lehramtsstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Staatsexamen machte sie ihr Referendariat an ihrer heutigen Schule, arbeitete dann dort zwei Jahre als angestellte Lehrerin, bevor sie verbeamtet  
10 wurde.

### Nach Schulschluss geht es weiter

„Derzeit bin ich die Klassenlehrerin für eine dritte Klasse“, erzählt sie. „Jeden Tag von 8 bis 13 Uhr unterrichte ich beinahe alle Fächer, von Deutsch über Mathe bis zu Sport und  
15 Musik.“ Andere Lehrer sind auch klassenübergreifend tätig. Ständig mehr als 20 Kinder um sich zu haben, sei zwar manchmal anstrengend, sagt Stefanie Auer-Hopfner, aber es mache ihr auch viel Spaß. Nach Schulschluss folgen Teamsitzungen, etwa mit dem Kollegium oder in Arbeitskreisen zur Vorbereitung von Projekttagen oder Schulveranstaltungen. „Auch mit Eltern, Schulpsychologen und den Mitar-  
20 beitern der Mittagsbetreuung arbeiten wir eng zusammen“, ergänzt sie.



Stefanie Auer-Hopfner  
Foto: Florian Hopfner

Zu Hause bereitet Stefanie Auer-Hopfner den Unterricht vor, bewertet Arbeiten und schreibt Zeugnisse. „Man sollte sich früh darüber im Klaren sein, dass der Lehrerberuf  
25 mehr ist als nur das Unterrichten“, betont die Grundschullehrerin. „Man muss Spaß an der Arbeit mit Kindern und Interesse an ihrem Leben haben. Durchhaltevermögen, Organisationstalent und Entscheidungsfreude sind ebenfalls wichtige Voraussetzungen für diesen Beruf.“

### Lehrermangel kontra Überkapazitäten

Stefanie Auer-Hopfner ist eine von rund 1,4 Millionen Lehrkräften in Deutschland. Zwei Drittel von ihnen unterrichteten 2015 laut dem Statistischen Bundesamt an allgemein- oder berufsbildenden Schulen, der Rest an Fachhochschulen, Hochschulen oder in der  
35 außerschulischen Bildung, etwa in der Erwachsenenbildung oder an Musik- und Sprachschulen. Die Zahl der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen ist im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr um 0,5 Prozent gestiegen. Rund ein Drittel aller Lehrkräfte arbeitet als Angestellte, etwa zwei Drittel sind verbeamtet.

„Der Lehrkräftebedarf stellt sich nach Bundesländern, Schulformen und Schulfächern unterschiedlich dar“, weiß Ralf Beckmann, Arbeitsmarktexperte bei der Bundesagentur



40 für Arbeit. „Während sich in einigen Bereichen ein Lehrermangel abzeichnet, bestehen anderswo Überkapazitäten.“ Nach Berechnungen der Kultusministerkonferenz (KMK) wird für die Jahre bis 2025 in Westdeutschland ein Überangebot beim Lehrernachwuchs erwartet, während in Ostdeutschland der Einstellungsbedarf voraussichtlich nicht gedeckt werden kann.

#### 45 **„In den Grundschulen immer wieder Bedarf“**

Tendenziell geht die KMK von einem Mangel an Sonderpädagogen aus, während bei Lehrern für den Sekundarbereich II, beziehungsweise das Gymnasium, ein Bewerberüberhang wahrscheinlich ist. Nach Fachrichtungen betrachtet werden zukünftig Lehrer für die Fächer Mathematik, Chemie, Physik, Englisch, Französisch und Musik am  
50 schwierigsten zu finden sein.

„Außerdem stehen die Chancen für Lehrer an berufsbildenden Schulen gut, hauptsächlich in den Fächern Metall-, Elektro- sowie Fahrzeugtechnik und Sozialpädagogik“, sagt Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbands. „In den Grundschulen besteht zudem immer wieder Bedarf, weil die Fluktuation hoch ist. 95 Prozent der Grundschul-  
55 lehrkräfte sind Frauen, die oft familienbedingt in Teilzeit gehen oder sich beurlauben lassen.“

Auch die Altersstruktur der Lehrer wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus. Da bundesweit mehr als jede vierte Lehrkraft an allgemeinbildenden Schulen 55 Jahre oder älter ist, bei den Berufsschulen sogar fast jeder Dritte, könnte sich der Bedarf an Nachwuchslehrern  
60 in den kommenden Jahren erhöhen. „Die Zahl der bei den Agenturen für Arbeit eingegangenen Stellenangebote für Lehrkräfte stieg 2016 gegenüber dem Vorjahr um 19 Prozent auf 12.200 Angebote, nachdem es bereits im Jahr davor einen deutlichen Zuwachs gegeben hatte“, so Ralf Beckmann. Es bleibt also spannend für angehende Lehrer.

Quelle: abi.de vom 21.08.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/la/lehrer-hintergrund014963.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 13.09.2017

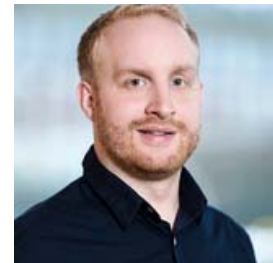
## Interesse am Gegenüber

*Seit Mai 2016 absolviert Martin Mackenbach sein Referendariat an einer Förderschule für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung in Köln. Dort unterrichtet der 28-jährige Sonderpädagoge derzeit in zwei Klassen.*

- 5 Vier Tage in der Woche unterrichtet Martin Mackenbach Schüler gemeinsam in der zweiten und dritten Klasse sowie Fünftklässler. Ein Wochentag ist für seine eigene fachdidaktische Weiterbildung vorgesehen. „In den Seminaren lernen wir zum Beispiel, wie guter Unterricht aussieht, wie wir Leistungen beurteilen oder den Förderbedarf der Kinder diagnostizieren können“, erklärt der Referendar.

### „Kinder in ihrem Verhalten weiterbringen“

- 10 Sein Ausbildungsfach ist Deutsch, allerdings kann es auch sein, dass Martin Mackenbach alle anderen Fächer unterrichtet – außer Sport, Englisch und Religion. Neun Stunden steht er alleine vor der Klasse, fünf Stunden hospitiert er bei erfahrenen Lehrern und unterstützt sie bei ihrem Unterricht. „Außerhalb der Schulzeit
- 15 bereite ich die Stunden vor. In diesen geht es nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen, sondern vor allem darum, die Kinder in ihrem Verhalten weiterzubringen.“



Martin Mackenbach  
Foto: A. Etges

- Dazu muss der Sonderpädagoge überlegen, was er im Unterricht erreichen will. „Mit Kindern, die Probleme beim Umgang mit anderen haben, mache
- 20 ich etwa Partnerarbeit. So lernen sie, Regeln zu befolgen und auf andere einzugehen“, nennt er ein Beispiel. Mit den Kleineren hat er vor kurzem ein Kinderbuch gelesen, in dem es um Empathie ging – eine Fähigkeit, die den Kindern in seiner Förderschule oft schwerfällt.

### Lehrer dank Zivildienst

- 25 „Eigentlich wollte ich nie Lehrer werden“, erinnert sich Martin Mackenbach. Seine Einstellung zum Lehrerberuf änderte sich mit dem Zivildienst, bei dem der heute 28-Jährige an einer Förderschule eingesetzt war. „Das hat mir gezeigt, dass es in Schulen nicht immer nur um Leistung geht, sondern dass auch andere Dinge wichtig sind.“ Also entschied er sich für ein Studium der Sonderpädagogik (heute heißt es Sonderpädagogische Förderung) an der Universität zu Köln. Als Unterrichtsfächer wählte er Deutsch und
- 30 Sozialwissenschaften.

- „Im Studium konnten wir zwischen unterschiedlichen Förderschwerpunkten wählen, darunter Sinnesbeeinträchtigungen, etwa des Hörens und Sehens, Körperlich-motorische Beeinträchtigung und Geistige Entwicklung“, erklärt der Absolvent mit Staatsexamen –
- 35 heute schließen die Studierenden ihr Studium mit Bachelor und Master ab. „Ich habe mich für die Förderschwerpunkte Lernen sowie Emotionale und soziale Entwicklung entschieden. In der Praxis können sich einzelne Bereiche überschneiden.“



**„Wertschätzendes Menschenbild“**

- 40 Während seines 18-monatigen Referendariats muss Martin Mackenbach auch zehn Unterrichtsbesuche absolvieren. Das heißt, ein Fachleiter begutachtet zehn Unterrichtsstunden, die besonders gut vorbereitet sein müssen. „Der Vorbereitungsdienst ist schon eine anstrengende Zeit, weil man noch nicht so routiniert ist wie die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen und neben dem Unterrichten auch mit seiner eigenen Ausbildung beschäftigt ist“, findet der Referendar.
- 45 Das Studium hat ihn zwar theoretisch auf vieles vorbereitet, aber das meiste lernt er nun in der Praxis. Nach seinem Referendariat kann er entweder an einer Förderschule oder an einer inklusiven Regelschule unterrichten, in der alle Kinder gemeinsam lernen – auch solche, die einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben. „Als Sonderpädagoge muss ich auf jeden Fall Interesse an meinem Gegenüber und ein wertschätzendes
- 50 Menschenbild haben“, fasst der 28-Jährige zusammen.

Quelle: abi.de vom 21.08.2017  
<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/referendar-an-einer-sonderpaed014965.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 18.09.2017

## Auf jedes Kind individuell eingehen

*Kinder im Schulunterricht begleiten, sie bei den Hausaufgaben betreuen und in der freien Zeit sinnvoll beschäftigen – während seiner dreijährigen Ausbildung zum Erzieher sammelt Marten Albert (24) viel Praxiserfahrung mit Kindern. In einer offenen Ganztagschule betreut er Schüler der dritten und vierten Klasse.*

- 5 Weil Marten Albert etwas mit Pädagogik machen wollte, begann er nach dem Abitur zunächst ein Lehramtsstudium. „Mir war das aber nach einiger Zeit zu theoretisch. Ich wollte lieber direkt mit Kindern arbeiten und an ihrer Entwicklung teilhaben.“ Nach drei Semestern entschied er sich daher für eine Veränderung und die Ausbildung zum Erzieher. Einen Platz fand
- 10 er am Berufskolleg der AWO in Herford. Um ihn zu bekommen, hatte er zuvor ein einjähriges Praktikum an einer Grundschule durchlaufen. In Nordrhein-Westfalen zählt es zu den Zugangsvoraussetzungen für die Erzieher-Ausbildung, mindestens 900 Praxisstunden vorweisen zu können.



Marten Albert  
Foto: privat

15

### Praxiserfahrung an der Ganztagschule

- An dem Berufskolleg werden zwei Ausbildungsmodelle angeboten: Alternativ zur zweijährigen schulischen Vollzeit-Ausbildung mit Blockpraktika plus ein Jahr Berufspraktikum kann auch eine dreijährige praxisintegrierte Ausbildung durchlaufen werden. Dabei erfolgt der Unterricht wöchentlich an zwei Tagen sowie an einigen Samstagen. In der verbleibenden Zeit sammeln die Auszubildenden Praxiserfahrungen in sozialpädagogischen Einrichtungen ihrer Wahl für jeweils mindestens 17 bis 24 Wochenstunden.
- 20

- Marten Albert entschied sich für das praxisintegrierte Modell. „Der große Vorteil dabei ist, dass man das Gelernte gleich im Berufsalltag erproben kann, erklärt der angehende Erzieher, der sich mittlerweile im zweiten Ausbildungsjahr befindet. Seine Praxisphasen verbringt er an der Weser und Wiehen Grundschule in Dehme im sogenannten „offenen Ganztag“ (OGS). An der Ganztagschule begleitet er die Kinder vormittags beim Unterricht, in der Mittagspause und auch an den Nachmittagen bei Hausaufgaben, Freispiel und Arbeitsgemeinschaften (AGs). „Je nachdem, wobei die Kinder Spaß haben, konzipieren wir verschiedene Angebote. Ich habe zum Beispiel eine Fußball-AG eingebracht, die ich nun auch betreue.“ Zusammen mit seiner Chefin ist der Auszubildende für 40 Kinder aus der dritten und vierten Klasse, also im Alter von neun bis elf Jahren zuständig.
- 25
- 30

### Konflikte lösen

- 35 An den beiden Wochentagen, an denen er jeweils selbst „die Schulbank drückt“, lernt Marten Albert im Theorieunterricht alles zum Umgang mit Kindern, pädagogischem Handeln und Kommunikation. Vertieft wird das Wissen in Seminaren anhand von Fallbeispielen. Zurück in der Grundschule, nutzt er das erworbene Wissen, wenn es etwa Konflikte zwischen Kindern zu lösen gilt oder eines seine Hausaufgaben nicht machen

*Modul: Berufe in Branchen (M2)*

- 40 möchte. „Es ist schon eine große Herausforderung, auf jedes Kind mit seinen besonderen Erwartungen und Bedürfnissen einzugehen. Doch mir macht die Arbeit unheimlich viel Freude und ich möchte später einfach ein richtig guter Erzieher sein.“

Quelle: abi.de vom 17.06.2016

<http://abi.de/ausbildung/ausbildungsreportagen/gsp/erzieher-tw-ausbildungsberufe-014180.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 13.09.2017

## Ein Haus für Kinder

*Andreas Baraniak (35) leitet in Stellvertretung eine Einrichtung für die Betreuung von Kindern im Alter zwischen drei und zehn Jahren. An der Schnittstelle zwischen Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Arbeitgeber muss er vielen Anforderungen gerecht werden.*

5 Heute läuft im Haus der Kinder in der Waldschulstraße in München einiges anders als sonst. Es ist Girls'Day und Boys'Day, das heißt Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in für sie eher geschlechtsuntypische Berufsfelder. Zwei junge Männer schauen sich dabei den Beruf des Erziehers an: „Das ist natürlich auch für unsere Kinder abwechslungsreich“, sagt Andreas Baraniak. Der 35-Jährige ist Sozialpädagoge und arbeitet im Leitungsteam der Einrichtung. Da in Kürze eine Sanierung ansteht, werden aktuell  
10 „nur“ 70 Kinder betreut. Geöffnet hat das Haus von acht Uhr morgens bis 17 Uhr, wobei der Name „Haus der Kinder“ Programm ist. Wo es geht, wird nicht zwischen Kindergarten- und Hortkindern unterschieden. Brettspiele, Basteln und das Toben im Garten stehen allen gemeinsam offen.

### Ein ganzes Bündel an Aufgaben

15 Als stellvertretender Leiter sorgt Andreas Baraniak zusammen mit seiner Vorgesetzten dafür, dass alles reibungslos läuft – vom Personaleinsatz, der Versorgung mit gesundem Essen über Elternabende bis hin zu Elterngesprächen. Um sich die teure Stadt München leisten zu können, müssen oft beide Eltern Vollzeit arbeiten. Entsprechend viel Zeit verbringen manche Kinder in der Einrichtung. „Wir versuchen natürlich, möglichst viel von  
20 der Entwicklung des Kindes zu kommunizieren“, erklärt der Sozialpädagoge. Dazu gehört auch, dass er für eine gute Vernetzung etwa mit Beratungsstellen und Schulen sorgt.

An erster Stelle steht dabei das Wohl der Kinder. Um dies im Blick zu haben, ist er trotz Leitungsfunktion auch ganz normal in den täglichen Erzieherdienst eingebunden. Es gibt  
25 zwar einen fixen Tagesablauf – Zeiten für Hausaufgaben und Mittagessen sind festgelegt –, aber die Arbeit mit Menschen, gerade mit sehr jungen, ist trotzdem nicht vorhersehbar: „Wir sind immer einer gewissen Dynamik ausgesetzt, sowohl von Seiten der Kinder als auch von Seiten der Eltern. Darauf muss man sich einlassen können.“

Schließlich sollen die Kinder durch eigene Einsicht handeln. Und diese Einsicht bedingt oft ein Aushandeln: „Man hat als Erwachsener vielleicht nicht immer Recht und muss auch mal Kompromisse eingehen“, erklärt Andreas Baraniak. Dieses Austarieren bestimmt auch schon mal den Tagesablauf. „Was möglich ist, wird umgesetzt. Unsere Angebote wie Sport, Theater oder Musik sind stets freiwillig.“  
30

Diese Dynamik ist genau das, was die Arbeit für Andreas Baraniak so spannend macht und ihm gut gefällt. Gleichzeitig ist es auch das, was seinen Job so anstrengend macht:  
35 „Es werden stets Erwartungen an mich gestellt, von Seiten der Eltern, der Mitarbeiter und des Arbeitgebers. Und natürlich auch von Seiten der Kinder. Es ist nicht immer einfach, für jeden eine individuell passende Lösung zu finden“, so der 35-Jährige.

### **Erst Ausbildung, dann Studium**

- 40 Andreas Baraniak arbeitete einige Jahre als Erzieher, bevor er sich entschloss, Sozialpädagogik zu studieren: „Ich hatte viele Fragen, die zum Teil im Studium beantwortet wurden. Durch das Studium habe ich zudem viel über Teamarbeit und konzeptionelles Arbeiten gelernt“, erinnert sich der 35-Jährige. „Im Berufsalltag ist es wirklich wichtig, professionell zu beobachten und auch in Worte fassen zu können, wie sich zum Beispiel
- 45 ein Kind entwickelt. Hilfreich war das Studium auch mit Blick auf das Ausarbeiten unserer pädagogischen Konzeption oder für das Verständnis von Teamprozessen.“

Erzieher ist er zunächst geworden, weil er gerne mit Menschen arbeiten und sein eigenes Geld verdienen wollte. „Studiert habe ich, weil ich mich verändern und auch weiterkommen wollte.“ Dass er zuerst die Ausbildung absolviert hat, sieht er heute als Vorteil:

50 „So konnte ich viel gezielter studieren.“

Quelle: abi.de vom 13.06.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/sozialpaedagoge014817.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 18.09.2017

## Beraten und Tests auswerten

*Nicole Klimaschefski (36) arbeitet im Berufspsychologischen Service der Agentur für Arbeit in Vechta. Sie berät ihre Kunden und wählt passende Tests für sie aus.*

- 5 Nachdem sie in der Schulzeit viel über verschiedene Therapieverfahren gelesen hatte, wollte Nicole Klimaschefski Psychologie studieren und eigentlich Therapeutin werden. Da ihre Abiturnote für den Numerus Clausus damals allerdings nicht reichte, überbrückte sie die Wartezeit für einen Studienplatz mit einer Ausbildung zur Werbekauffrau – inzwischen heißt die Ausbildung Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation.
- 10 Anschließend klappte es mit dem Psychologiestudium an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Im Hauptstudium spezialisierte sie sich auf die Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie sowie auf die Klinische Psychologie – Inhalte, die sie heute für ihre Arbeit im Berufspsychologischen Service der Agentur für Arbeit in Vechta gut gebrauchen kann. „Gestartet bin ich damals mit einem neunmonatigen Traineeprogramm, um in drei Arbeitsagenturen unterschiedliche Kunden sowie verschiedene
- 15 Psychologen und ihre Arbeit kennenzulernen“, erklärt Nicole Klimaschefski, die anschließend als Psychologin im Berufspsychologischen Service anfang.

### Professionelle Entscheidungshilfe

- 20 Ihre Aufgaben sind vielfältig: Sie arbeitet in der Eignungsdiagnostik, um mit Schülern oder Umschülern herauszufinden, wo ihre Fähigkeiten und Interessen liegen. Sie schaut sich Reha-Fälle an, bei denen nach einer Krankheit zum Beispiel die Stressresistenz oder die Konzentrationsfähigkeit getestet werden soll. „Nach einem Vorgespräch mit dem Kunden wähle ich die passenden Tests aus, die von unseren psychologisch-technischen Assistenten durchgeführt werden. Anschließend schaue ich mir die Auswertungen an, bespreche sie mit dem Kunden und schreibe ein Gutachten für den Berufsberater oder den Arbeitsvermittler, der den Kunden zu mir geschickt hat.“
- 25

- Einen Teil der Kunden berät Nicole Klimaschefski auch selbst: „Dabei geht es meist darum, die Entscheidungskompetenz des Kunden zu stärken: Was kann ihm persönlich helfen, sich für einen Beruf zu entscheiden? Wo liegen die Hemmnisse für eine Entscheidung?“ Und nicht zuletzt ist die Diplom-Psychologin auch in die Personalauswahl für die Agentur für Arbeit involviert. Sie wählt die Bewerber aus und begleitet die Assessment Center für Nachwuchskräfte.
- 30

- Vor drei Jahren wurde Nicole Klimaschefski zur Verbundleiterin befördert und ist nun für vier Einrichtungen des Berufspsychologischen Services rund um Vechta zuständig. „Ich bin dafür verantwortlich, dass wir unsere Ziele – also eine bestimmte Anzahl von Fällen pro Jahr – erreichen, dass die Fälle zeitnah bearbeitet werden und dass die Qualität der Arbeit vor Ort stimmt.“ Trotz der Führungsverantwortung ist sie nach wie vor drei Tage selbst mit Fällen beschäftigt. Aus ihrem Studium kann sie vor allem Kenntnisse in der Testdiagnostik und der Gesprächsdiagnostik in ihrer täglichen Arbeit anwenden. „Und
- 35



*Modul: Berufe in Branchen (M2)*

- 40 dass ich mich im Studium in die Themen Assessment Center und Personalauswahl vertieft hatte, hilft mir natürlich auch sehr.“ Gern möchte sie erst einmal weiter als Verbundleiterin und Psychologin arbeiten und nicht zur Regionaldirektorin aufsteigen, was der nächste Karriereschritt wäre. „Denn dann bin ich zu weit von der psychologischen Arbeit mit den Kunden entfernt. Und die Fallarbeit ist mir aktuell noch sehr wichtig.“

45

Quelle: abi.de vom 24.01.2017  
<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/psychologin-im-berufspsycholog014461.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 18.09.2017

## Zur Seite stehen in Not und Leid

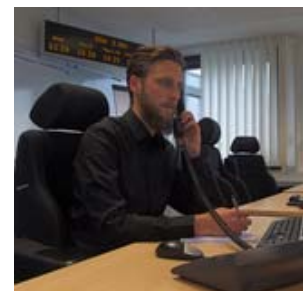
*Zusammen mit seinem Team ist er da, wenn für einige Menschen die Welt aus den Fugen gerät: Tobias Hahn (31) ist im öffentlichen Dienst für psychosoziales Krisenmanagement zuständig.*

5 Ihn betreffen der Absturz der Germanwings-Maschine in Frankreich genauso wie die Havarie des Kreuzfahrtschiffes Costa Concordia in Italien oder der Terroranschlag in Istanbul. „Wir werden bei größeren Schadensereignissen aktiv, die im Ausland stattfinden, sobald deutsche Staatsbürger davon betroffen sind“, fasst Tobias Hahn seinen Aufgabenbereich zusammen. Im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) arbeitet er im Referat psychosoziales Krisenmanagement bei der Koordinierungs-  
10 stelle Nachsorge, Opfer- und Angehörigenhilfe (NOAH).

Von seinem Schreibtisch aus koordiniert Tobias Hahn zusammen mit Kollegen die Unterstützung und Versorgung für die betroffenen Personen, wenn diese wieder nach Deutschland kommen. Zudem ist er von Anfang an Ansprechpartner für die Angehörigen. „Über eine Hotline sind wir rund um die Uhr erreichbar, um Informationen zu geben  
15 und bei jeglichen Fragen zu unterstützen“, erklärt er. „Das umfasst die Notfallseelsorge ebenso wie formelle Fragestellungen, zum Beispiel zur Todesurkunde oder zu finanziellen Hilfen.“

### Telefonische Betreuung und direkter Kontakt

20 Tobias Hahn gehört somit zu den ersten Anlaufstellen in den Stunden und Tagen unmittelbar nach dem Ereignis. „In Telefonaten mit den betroffenen Personen werden wir mit dem individuellen Schicksal konfrontiert. Wir führen dann auch schon Entlastungsgespräche, für die wir psychologisch geschult wurden.“ Ist eine weitergehende Unterstützung notwendig, übernimmt  
25 eine der Psychologinnen, die zum Team gehören. Für eine längerfristige Betreuung vermittelt der 31-Jährige Betroffene an einen Therapeuten.



Tobias Hahn  
Foto: BBK/Richwin

Bei organisierten Treffen hat der Krisenmanager auch persönlichen Kontakt mit Angehörigen, Hinterbliebenen oder unmittelbar betroffenen Personen. „Einfühlungsvermögen, Neutralität und Vertraulichkeit gehören zu den Eigenschaften, die man auf jeden Fall mitbringen sollte“, erklärt er. „Weil man mit vielen verschiedenen Akteuren zusammenarbeitet und jedes Ereignis ganz neue Fragen aufwirft, ist es außerdem notwendig,  
30 komplexe Sachverhalte zu durchdringen und daraus praktische Lösungen entwickeln und umsetzen zu können.“

35 Und noch etwas ist relevant für seinen Job: gute Kontakte. Tobias Hahn korrespondiert im Krisenfall unter anderem mit den zuständigen Behörden wie dem Auswärtigem Amt oder dem Bundesamt für Justiz, aber auch mit Fluggesellschaften und Flughäfen, Reiseveranstaltern sowie der Notfallseelsorge, Kriseninterventionsdiensten und Therapie-

40 ten. „Es ist wichtig, die Leute zu kennen, mit denen man bei einem Notfall zusammenarbeitet, wenn es etwa um die Einreise der betroffenen Personen geht.“ Ein Grundsatz seiner Arbeit lautet deswegen: „In Krisen Köpfe kennen“.

### **Master in Katastrophenmanagement**

45 Sein fachliches Wissen erwarb Tobias Hahn zunächst im Bachelorstudium Rettungsingenieurwesen an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg. Wegweisend waren auch Praktika bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Äthiopien sowie im Krisenmanagement bei einer deutschen Fluggesellschaft. Anschließend konnte er beim BBK in seiner heutigen Position einsteigen. Zugleich begann er mit dem berufsbegleitenden Masterstudium Katastrophenvorsorge und -management an der Universität Bonn.

50 Gerade schreibt der 31-Jährige an seiner Masterarbeit. Darin geht es um das Erleben von und den Umgang mit Belastungen bei Mitarbeitern von Fluggesellschaften und Reiseveranstaltern, die nach Schadensereignissen selbst im Einsatz im Ausland waren. „Das Studium möchte ich erst einmal zu Ende bringen und gerne auch beruflich im Bereich Krisenmanagement bleiben“, erklärt Tobias Hahn.

55 Trotz aller schweren Momente empfindet er seine Aufgaben auch als Bereicherung. „Man kann den betroffenen Personen Leid und Trauer nicht abnehmen, aber ihnen für einen gewissen Zeitraum zur Seite stehen. Oft kommt auch, wenn etwas Zeit vergangen ist, eine Rückmeldung, dass es den Menschen wieder besser geht. Es ist dann schön zu wissen, dass auch unsere Arbeit dazu beigetragen hat.“

60

Quelle: abi.de vom 14.03.2017  
<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/krisenmanager-vorabtext-tw-ber014590.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 18.09.2017

## Helfende Hand im fremden Land

*Rund 100 Menschen aus Syrien, dem Irak und anderen Ländern, die vor Krieg und Not nach München geflohen sind, können auf Felix Dietz zählen: Der 24-Jährige arbeitet für die Caritas München als Asyl- und Sozialberater in einer Flüchtlingsunterkunft.*

5 „Kein Tag gleicht dem anderen – und genau das gefällt mir“, sagt Felix Dietz. Kein Wunder, kann doch bei einem Klientenstamm von rund 100 Leuten gar keine Langeweile aufkommen. Der Job des Asyl- und Sozialberaters umfasse „eigentlich alles“: Felix Dietz empfängt täglich Flüchtlinge mit ihren Anliegen in seinem Büro, aber auch die Kommunikation mit den Ehrenamtlichen, die Vernetzung im Stadtviertel und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern gehören zu seinen Aufgaben.

### 10 Viel Eigenverantwortung

Bei so vielen Leuten den Überblick zu behalten, ist gar nicht so einfach. „Allein, sich die ganzen Namen zu merken, ist schon eine Herausforderung“, erzählt er lachend. Zur Hilfe hat er auf seinem Computer Programme, mit denen er die Fälle dokumentiert.

15 Die Dokumentation der Beratungen sei sehr wichtig, nicht zuletzt, um dem Kostenträger gegenüber Rechenschaft über seine Tätigkeiten abzulegen. Dass der Job zu einem erheblichen Teil aus Büroarbeit besteht, nimmt Felix Dietz gern in Kauf. Denn er mag die Eigenverantwortung, mit der er arbeiten darf: Keiner blickt ihm über die Schulter. „Ich kann meinen eigenen Stil entwickeln, das ist als Berufseinsteiger eine tolle Chance“, findet der 24-Jährige.

### 20 Verständigung mit Händen und Füßen

Die Probleme der Asylbewerber, die zu Felix Dietz ins Büro kommen, sind sehr unterschiedlich – und haben viel mit Post zu tun. Denn es treffen jede Menge Behördenbriefe bei den Klienten ein, die ihnen erläutert werden müssen und die meist mit dem Asylverfahren zu tun haben. Manchmal sind es aber auch die kleinen Missverständnisse des  
25 Alltags, die der Klärung bedürfen: „Es kommt schon vor, dass jemand Werbung per Post erhalten hat und nicht weiß, was das ist.“ Auch hier hilft Felix Dietz weiter.

Die Flüchtlinge, mit denen der 24-Jährige arbeitet, kommen vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Iran sowie Nigeria. „Nach und nach erfahre ich auch die Geschichten der Menschen. Man lernt sich ja kennen und der Kontakt wird etwas enger“, erzählt  
30 er. Das kann für ihn bei aller Professionalität auch belastend sein: „Manche Fälle gehen mir schon nahe, vor allem, wenn Kinder betroffen sind.“ Besonders im Gedächtnis blieb ihm zum Beispiel eine Familie, die ihm einmal unter Tränen von ihrer Flucht über das Mittelmeer berichtete.

Kommuniziert wird auf Englisch, aber „häufig auch mit Händen und Füßen“, erklärt Felix  
35 Dietz. Zum Glück habe er im Kollegium der Caritas München Muttersprachler, die manches übersetzen könnten. „Aber oft ist es nicht leicht. Kürzlich hat sich eine Frau den Arm gebrochen und es hat lange gedauert, bis wir überhaupt herausgefunden haben, was ihr fehlt.“

### Mitgestalten und weiterbilden

40 Die fordernde Stelle bei der Caritas trat Felix Dietz im April 2016 an, gleich nach dem Abschluss des Bachelors der Sozialen Arbeit, den er an der Katholischen Stiftungshochschule in München absolviert hatte. Schon während des Studiums hatte er praktische Erfahrung gesammelt, jedoch in der Jugend- und in der Behindertenhilfe.

45 Er habe Glück gehabt, dass es in der Flüchtlingsarbeit eine große Nachfrage nach qualifizierten Fachleuten gab, gerade als er in die Berufswelt einsteigen wollte. „Die Arbeit mit Flüchtlingen hat mich besonders gereizt, da es ein politischer Bereich ist, den ich gerne mitgestalten möchte“, sagt Felix Dietz. Dafür war dem gebürtigen Münchener wichtig, in seiner Heimatstadt zu bleiben. „Ich bin hier verwurzelt und außerdem empfinde ich die Flüchtlingspolitik in München als besonders offen – und davon wollte ich ein  
50 Teil sein.“

Zurzeit plant Felix Dietz, eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Systemischen Berater zu machen. Diese Art der Beratung legt den Schwerpunkt auf die Stärken und Ressourcen des Klienten. „Allerdings muss ich die selbst bezahlen, das ist in unserem Bereich leider meistens so. Ich werde noch ein bisschen sparen müssen.“ Überhaupt werde  
55 er in seinem Berufsfeld vermutlich nie ein Großverdiener sein, „aber dafür kann ich mit meiner Arbeit etwas bewegen – und das ist auch sehr erfüllend.“

Quelle: abi.de vom 23.02.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/asyl-und-sozialberater014500.htm?zg=schueler>, zuletzt  
überprüft am 18.09.201

## Mitten drin im Leistungssport

Ein berufliches Auskommen hätte Katharina Petereit (27) mit ihrem großem Hobby Karate nicht haben können. Stattdessen wurde sie Sportpsychologin und rutschte in die Welt des Fußballs. Aktuell arbeitet sie beim Drittligisten Hallescher FC und betreut dort die Nachwuchsspieler der U15 bis U19.

Wie ihr Arbeitsalltag aussieht, erklärt Katharina Petereit an einem Beispiel: „Ein Spieler kann seine Leistung aus dem Training nicht im Spiel abrufen. Er setzt sich unter Druck und blockiert sich damit immer mehr.“ In persönlichen Gesprächen reden beide über den Sport, aber auch über Schule, Familie oder Freunde – eben alles, was im Leben eines jungen Menschen wichtig ist. So versucht die Sportpsychologin, die Ursache für die Leistungsblockade aufzudecken und gemeinsam mit dem Spieler Lösungsstrategien zu entwickeln. Dazu gehören zum Beispiel verschiedene Entspannungstechniken. Selbstreflexion ist ein weiterer Bestandteil der sportpsychologischen Betreuung: Nach jedem Spiel oder Training bespricht der Spieler mit Katharina Petereit, wo er eine Verbesserung gemerkt und was noch nicht geklappt hat.

### „Coach the Coach“



Katharina Petereit  
Foto: privat

Die Sportpsychologin ist jedoch nicht nur bei Problemen zur Stelle sondern auch präventiv oder wenn es um die Leistungs-optimierung eines Spielers geht. Sie unterstützt ihn mithilfe von sportpsychologischen Übungen und Interventionen dabei, an seiner mentalen Stärke zu arbeiten, damit er noch mehr aus sich herausholen kann.

In ihrer Tätigkeit arbeitet sie eng mit den Trainern zusammen. Die holen sich ebenfalls Rat bei ihr. „Coach the Coach“ heißt das in der Fachsprache. Und sie fungiert im Bedarfsfall auch als Vermittlerin zwischen Trainer und Mannschaft. „Die Sportpsychologie steht nicht abgeschottet für sich, sondern gehört fest zum Trainings- und Spielalltag dazu“, betont sie.

Dass Katharina Petereit in diesem Mikrokosmos fast immer die einzige Frau ist, war dabei nie ein Problem. „Vielleicht fällt es manchen leichter, ihre Probleme einer Frau zu erzählen als einem Mann“, vermutet sie.

### Vom Karate zur Psychologie

Dass sie beruflich etwas mit Sport machen wollte, war Katharina Petereit schon früh klar. Mit sechs Jahren fing sie mit Karate an, dann kamen Jazz & Modern Dance sowie Trampolinturnen dazu. „Karate hätte ich gerne beruflich gemacht. Aber in Deutschland kann man von diesem Sport allein nicht leben“, erzählt sie.

Also entschied sie sich für das breit angelegte Bachelorstudium Angewandte Sportwissenschaften an der Universität Paderborn. Dort kam sie unter anderem mit Medizin, Pädagogik, Trainingswissenschaft und auch Psychologie in Kontakt. Im Rahmen einer Projektarbeit betreute sie mehrere Wochen lang eine Kader-Athletin aus dem Karate. „Dabei



habe ich gemerkt, wie viel mentale Unterstützung bewirken kann.“ So folgte als nächstes das Masterstudium in Angewandter Sportpsychologie an der Universität Halle.

Bei der Stellensuche für ein Pflichtpraktikum stieß sie auf einen Aushang des Halleschen FCs. Die Zusammenarbeit verlief so gut, dass ihr Praktikum zunächst verlängert und sie  
45 in der nächsten Saison für ein fest vereinbartes Stundenkontingent angestellt wurde. Verlängert werden ihre Verträge – wie bei Trainern auch – immer nur für eine Saison.

### **Offen für alle Sportarten**

Seit drei Jahren ist Katharina Petereit nun für den Fußballverein tätig. Ihren Lebensunterhalt hat sie sich in dieser Zeit zusätzlich über ein Promotionsstipendium der Uni Halle  
50 finanziert. In ihrer Doktorarbeit, die sie demnächst abschließt, evaluiert sie ein Stressbewältigungsprogramm im Nachwuchsleistungsfußball.

Danach wird Katharina Petereit an der Uni eine halbe Lehrstelle in der Sportwissenschaft antreten. „Ich habe während der sportpsychologischen Arbeit gemerkt, dass mir auch das Anleiten großen Spaß macht.“ Zusätzlich will sie als Sportpsychologin auf selbst-  
55 ständiger Basis arbeiten – was in der Branche häufig vorkommt. „Deswegen ist es wichtig, sich einen Namen im Sport aufzubauen“, erklärt sie und engagiert sich auch aus diesem Grund auf der Plattform [www.die-sportpsychologen.de](http://www.die-sportpsychologen.de) der Universität Halle. Und noch etwas ist relevant für den beruflichen Erfolg: „Man sollte offen sein für alle Sportarten, um mehr Auswahl zu haben. Auch ich muss nicht unbedingt im Fußball bleiben.“

Quelle: abi.de vom 05.06.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/sportpsychologin014786.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 18.09.2017